

30 Euro pro Monat für Bus und Bahn

VERKEHR Minister Lies und Verkehrsverbund VEJ sprechen über den ÖPNV der Zukunft

VON MICHAEL HILLEBRAND

Lütetsburg - Das Neun-Euro-Monatsticket für den Nahverkehr ist ein guter Ansatz, aber kann noch nicht alles sein. Davon sind sowohl Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies (SPD) als auch die Verkehrsregion-Nahverkehr Ems-Jade (VEJ) überzeugt. Was aber braucht es, um den ÖPNV dauerhaft so attraktiv zu machen, dass Autos von den Straßen verschwinden? Darüber wurde am Donnerstag anlässlich des 25-jährigen VEJ-Bestehens bei einem Festakt in der Kulturscheune des Schlosses Lütetsburg gesprochen.

Zugstrecke von Norden nach Esens

Anrufbus, Ausbau und Erneuerung von 2000 Haltestellen, bessere Tarife, mehr Kooperationen, Elektrobus-Experimente, Sonderaktionen und mehr: Seit der Gründung im Jahr 1997 hat sich schon viel getan, machte. VEJ-Geschäftsführer Tilli Rachner in seinem Vortrag deutlich. Man müsse in Zukunft vor dem Hintergrund des Klimawandels, der Energiepreiskrise und der Verkehrswende aber noch viel attraktiver werden, betonte er. Wittmunds Landrat und VEJ-Vorsitzender Holger Heymann stimmte dem zu. Gute Tarife und Fahrplanangebote seien entscheidend. Darum soll es künftig beispielsweise weniger Tarifzonen geben, kündigte er an. Auch müsse nach Lösungen gesucht werden, um mehr Busfahrer und Zugführer zu finden, fügte Rachner hinzu.

Auch die Digitalisierung rückt stärker in den Mittelpunkt. Es gelte, flächen-deckend Echtzeit-Anzeigen auszubauen, mit denen Fahrgäste die Position ihres Busses sehen können. Auch im ländlichen Raum werde es zudem künftig digitale



Kuchen zur Feier des Tages: Olaf Lies (von links), Tilli Rachner, Holger Heymann und Sven Ambrosy (stellvertretender Vorsitzender der VEJ-Gesellschafterversammlung) schneiden ihn an.

FOTO: HILLEBRAND

Fahrgastanzeigen an Haltestellen geben, versprach er. Auf ihnen sieht man die jeweils nächsten Busse samt der verbleibenden Wartezeit. Aber auch auf den Gleisen werde sich etwas tun, mehr Strecken elektrifiziert und damit für heutige Züge (wieder) nutzbar gemacht werden. In dem Zusammenhang lobte Rachner das Engagement des Norder Vereins Museumseisenbahn Küstenbahn Ostfriesland (MKO), der mit historischen Zügen die Strecke Norden-Dornum befährt. Geht es nach dem VEJ und nach Olaf Lies, so soll diese in Zukunft – wie schon in früherer Zeit – wieder bis nach Esens führen und nicht mehr nur eine unregelmäßig befahrene Freizeitlinie bleiben. Immerhin: „Überall, wo der ÖPNV attraktiv ist, sind die Leute auch dazu bereit, ihn zu nutzen“, ist sich der Geschäftsführer des Verkehrsverbunds sicher.

Das bundesweit drei Monate lang laufende Projekt mit dem Neun-Euro-Ticket bezeichnete Lies als

„Stresstest“ für die Branche. Nachdem 2,5 Milliarden Euro Steuergeld für die Finanzierung ausgegeben worden sind, müsse man nun schauen, wo die Auslastungen besonders hoch und niedrig sind und gegebenenfalls Fahrpläne und Strecken verändern, die Infrastruktur ausbauen und sich um mehr Personal bemühen. Was die Strecken angeht, so müsse – wie schon einmal vor ein paar Jahren – geschaut werden, welche man davor reaktivieren oder ausbauen könne, wünscht sich der Minister.

Neun-Euro-Ticket wird nicht überall anerkannt

Rachner sagt dazu gegenüber unserer Redaktion, dass die Nachfrage nach Bussen der Verkehrsregion-Nahverkehr dank des Neun-Euro-Tickets zumindest am ersten Geltungstag gut gewesen ist. „In der nächsten Woche findet ein Treffen von Aufgabenträgern und Verkehrsunternehmen statt, um über die

Entwicklungen in der ersten Woche zu sprechen. Außerdem ist geplant, wochenweise die Fahrgästzahlen in den Monaten Juni, Juli und August zu erhöhen“, so der Geschäftsführer. Schon jetzt ist er sich sicher: „Das Neun-Euro-Ticket wird dazu führen, dass viel mehr Menschen als normal den ÖPNV nutzen – darunter auch zahlreiche, die bis dato nie oder nur selten mit Bus und Bahn gefahren sind.“

Nach wie vor gibt es hier jedoch zumindest auf der Schiene Probleme mit diesem Sonderticket: Es wird zwischen Norddeich-Mole und Bremen nicht anerkannt. Außer man ist DB-Bestandskunde und hatte sich schon im Vorhinein ein reguläres Monatsticket für diese Linie gekauft. Diesen Personen werde der Ticketpreis anteilig erstattet und sie können trotzdem auf der Linie fahren. Das macht auf Nachfrage Florian Mosig von der Pressestelle des Niedersächsischen Verkehrsministeriums deutlich.

Die DB-Fernverkehr, eine 100-prozentige Tochter des Bundes, fordere 5,24 Millionen Euro, um das zu ändern. Immerhin gibt es auf dieser Strecke IC-Verbindungen, die bislang nur dank einer Sonderregelung auch mit Nahverkehrstickets genutzt werden können. Allein dafür zahlte die Landes-Nahverkehrsgesellschaft aber bislang schon jedes Jahr „eine niedrige einstellige Millionensumme“, schreibt Mosig.

Am vergangenen Dienstag „hat das Land beziehungsweise die Landesnahverkehrsgesellschaft (LNVG) erneut an die DB appelliert, dass die DB das Neun-Euro-Ticket im IC anerkennen und die oben genannte, nicht nachvollziehbare Entschädigungssumme, überdenken möge“. Bislang ohne Erfolg. Dennoch: „Die DB steht auch weiterhin zu Gesprächen bereit“, teilt eine Bahnsprecherin mit.

Lies für 30-Euro-Monatsticket

Auch wenn sich in dieser Sache nun doch noch eine Einigung finden sollte, reicht das zumindest Olaf Lies aber noch nicht aus. Er machte in Lütetsburg deutlich, dass es in seinen Augen falsch wäre, nach dem Neun-Euro-Projektzeitraum dauerhaft zu den alten Preisen zurückzukehren – oder sie wegen der steigenden Energiepreise sogar zu erhöhen. Stattdessen sprach sich Lies für ein langfristiges 30-Euro-Monatsticket für den Nahverkehr aus. Das gibt es in Niedersachsen bereits als Schüler- und Azubiticket, sollte ihm zufolge aber künftig für alle Bürger gelten. Jahr für Jahr gebe es immer mehr Autos auf Niedersachsens Straßen. Umso wichtiger sei es, auch im ländlichen ein Angebot zu schaffen, das mit dem von urbanen Räumen vergleichbar ist.